

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 11 (1935-1936)
Heft: 25

Rubrik: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Arbeiterschaft im Kampf um die Erhaltung des Friedens auf kein Mittel, auch nicht auf den Generalstreik, zum voraus verzichten könne. Die Regierung des Front populaire wird aufgefordert, ihren Friedenswillen unter Beweis zu stellen durch eine Erklärung für die Revision des Vertrages von Versailles, durch *Reduktion* der französischen *Militärbudgets* und durch *Verkürzung der Dienstzeit*. Diese Resolution, die ferner eine «demokratische» Völkerbundsreform, kollektive Sicherheit, gemeinsame Sanktionen — ausgenommen militärische — und vor allem kontrollierte allgemeine Abrüstung wünscht, wurde mit 695 gegen 124 Stimmen angenommen. Eine Resolution der Minderheit verlangte die einseitige Abrüstung Frankreichs und für den Kriegsfall die Proklamation des revolutionären Generalstreiks. Sie wurde jedoch abgelehnt. — Als Antwort auf die Stellungnahme der Lehrer stimmte der Senat einstimmig einer Gesetzesbestimmung zu, die lautet: «Die Wahrung der materiellen Integrität und der Unabhängigkeit des Vaterlandes, die Pflicht zur Sicherung der Landesverteidigung, die Achtung vor der republikanischen Verfassung werden Gegenstand eines obligatorischen Unterrichtes in allen Schulen des Staates sein.»

*

Das unglückselige *Spanien* wird durchtobt von einem erbittert und grausam geführten Bürgerkrieg. Teile der Armee haben sich gegen die drohende Anarchie im Lande erhoben und führen als «Aufständische» einen zähen Kampf gegen die Reste der Armee und die von der Linksregierung gebildeten Miliz- und Freiwilligenhorden. Noch ist der Ausgang dieser schweren Kämpfe ungewiß. Sicher ist nur, daß dem schönen und an Bodenschätzen so reichen Lande ganz außerordentliche Werte verloren gehen und der unseligen Zerrissenheit des Volkes nur durch eine starke Hand Einhalt geboten werden kann. — Unsere Schweizer Kommunisten, die in letzter Zeit das alleinige Recht auf Kampf gegen die Kriegsgefahr gepachtet zu haben scheinen, können sich nicht genug darin tun, die Art der Kriegführung ihrer spanischen Gesinnungsgenossen zu verherrlichen. Einige Dutzend Vollblüter wollten sogar ihren südlichen Freunden zu Hilfe eilen und sie außerdem mit Geldsendungen unterstützen. Der Bundesrat hat jedoch diese mit unserer Neutralität in scharfem Widerspruch stehenden Absichten durchkreuzt, indem er die Reisläuferei nach Spanien verbot und jede Art der Begünstigung der Feindseligkeiten unter Strafe stellte.

*

Rußland hat das Einberufungsalter der militärpflichtigen sowjetrussischen Staatsbürger von 21 auf 19 Jahre herabgesetzt. Von 1936 bis 1939 werden jährlich anderthalb Jahrgänge einberufen und ab 1940 wird zur normalen Einberufung des Jahreskontingentes übergegangen.

*

In *Abessinien* soll sich unter Ras Imru eine neue Armee von 60,000 Mann gebildet haben. In der Nähe der Hauptstadt ist es zu schweren Kämpfen mit italienischen Truppen gekommen. Die Bahnlinie und die Straße von Dessie nach Addis Abeba sollen steter Bedrohung ausgesetzt sein.

M.

Literatur

Japan, gestern, heute, morgen. Erlebnis einer Reise von Edgar Lajtha. Rowohlt, Berlin, 1936.

Vom chinesischen Festlande aus wurden seinerzeit die südlichsten Inseln des gewaltigen japanischen Inselbogens, der von tropischer Wärme bis zur eisigen Kälte Sachalins reicht, erobert. Götterlehre, Sprache und Schrift sind chinesisches Leihgut; in der japanischen Rasse ist mongolisches und malaiisches Wesen ineinander verschmolzen. Die Ureinwohner Japans, die arischen Ainu, kämpften verzweifelt um ihre Heimat; sie leben heute im Norden in einer Art zoologischem Garten; in vielem das Gegenteil der Japaner, mit denen sie lediglich die Freude am Kriege gemeinsam hatten. Ein seltsames Volk sind die Japaner! Mit einer gar seltsamen Geschichte. Vor 80 Jahren erwachten sie plötzlich aus dem Mittelalter und aus einem schönen, von Träumen erfüllten Schlafe. Vielleicht ereignete sich die Regeneration des japanischen Volkes, denn um eine solche handelte es sich bei der Beseitigung der Shogune und der Feudalität, in allerletzter Minute vor dem Tode. Physisch war die regierende Schicht Japans damals, 1860, degeneriert, die Samurais waren wohl noch tapfer, aber nicht mehr kräftig. Die Geburtenzahl ging damals in Japan stark zurück, die Krankheiten waren verbreitet, das Volk war müde, das Land schlief. Das Erwachen ging rasch vor sich und war verbunden mit einer gewaltigen Stärkung der Kaisermacht. Die älteste Dynastie der Welt war die Führerin der nationalen Revolution. Viel an Schönerm des alten Japan, des Zierlichen und Gefälligen, ging seither zugrunde. Die Japaner hören heute mit großem Genuß Beethovensche

Musik und sind dazu vielleicht die allerbesten Soldaten und bestimmt die leidenschaftlichsten Krieger auf der ganzen Welt. Durch physische Erziehung im Heere hat sich die alte Herrenkaste gesund gemacht; der Kinderreichtum ist ungeheuerlich; das Land ist überbevölkert; Tokio ist eine 5-Millionen-Stadt voll emsiger Arbeiter. Japanische Industrie verdrängte die europäischen aus allen Märkten des Fernen Ostens und wird ihr im Okzident gefährlich. Dabei ist der Kern der Nation der unglaublich genügsame, fleißige Reisbauer, dessen ökonomische Befreiung von der Armee erwartet wird. Der Kaiser ist göttlichen Ursprungs, ihm werden göttliche Ehren zuteil. Auf ihn setzen die eigentlichen Revolutionäre des Landes die größte Hoffnung. Die Armee ist Trägerin eines imperialistischen und monarchistischen Sozialismus, einer Wirtschaftsauffassung, in der der Gott-Kaiser Vater eines durchorganisierten sozialen Familienstaates sein soll. Gewaltig sind die Spannungen in diesem Reiche; Deutschland ist das bewunderte Vorbild nicht nur auf militärischem Gebiet. «Japan im Orient, Deutschland im Okzident, sonst aber nichts mehr», so sagte ein buddhistischer Priester zum ungarischen Verfasser des hier besprochenen Buches. Die gewaltige Entwicklung Japans zur industriellen Großmacht verfügt nur über einen schwachen ökonomischen Unterbau; die Armee hat, im Widerstreit mit den großen Mächten der Finanz und der Industrie, die sich auf die Kriegsmarine stützen, auf dem chinesischen Festland ein Gebiet erobert, das etliche Male größer ist als das alte Japan. Die Armee beherrscht auf diesem Festland eine Volksmasse, die die japanische auf der Insel ebenfalls um das Mehrfache übertrifft.

Aber das alte Japan ist noch nicht verschwunden; es lebt in den Geishas und in den eigentümlichen Stätten der Götter und der Prostituierten. Es lebt in den kleinen, niedlichen Familienhäusern, es lebt aber auch in den Gemeinschaftshäusern der Industriearbeiterinnen, es lebt in der ganzen geistigen Kultur dieses rätselhaften Volkes, das stets lächelt. Japan hat im Fernen Osten Europa besiegt. Es ist selbst Kolonialmacht geworden und drängt nach Westen. Es will Führerin sein der asiatischen Völker insgesamt und sie von der europäischen Bevormundung befreien. Vor der gelben Gefahr warnte einst Wilhelm II.; gelingt es den Japanern, den chinesischen Koloß in Bewegung zu setzen, dann haben die westlichen Menschen nicht mehr zu lachen.

Japan, gestern, heute und morgen, Rätsel über Rätsel, Drohung über Drohung, Spannung über Spannung! H. Z.

Heimatschutztheater. Unsere Volksbühne hat sich in letzter Zeit erfreulicherweise immer mehr vaterländischen Stoffen zugewandt; gilt es doch auch für sie, «die Heimat zu schützen» und auf fremdes Gewächs zu verzichten als artfremd.

Im Verlag Sauerländer in Aarau ist Eduard Kilchenmanns Theaterlustspiel «*Michels Brautschau*», ein Mundartstück echt Gotthelfscher Prägung, in III. Auflage erschienen. Dieses sowohl wie das ernste Drama «*Das Dorngrüt*» erinnert an Stunden der Gefahr, an Kriegsnot, übrigens auch das vom nämlichen Verfasser geschriebene ernste Mundartstück «*Das Lager der Einsamen*». Alles Stücke, wie sie sich für unsere Gegenwart zur Aufführung besonders eignen, zudem sprachlich und szenisch einfach, schlicht und doch so packend in der Wirkung, echt schweizerisch.



Offiziersschulen.

Kavallerie vom 7. Sept.—28. Nov., Bern.
Motorwagentruppe vom 7. Sept.—28. Nov., Thun.

Schießschulen und Schießkurse.

für deutschsprechende Leutnants vom 28. Sept.—10. Okt., Wallenstadt;
für Hauptleute und Subalternoffiziere der Geb.Art. vom 28. Sept. bis 10. Okt. Ort wird später bestimmt.

Gefreientschule

der Sanität vom 28. Sept.—24. Okt., Luzern.

Wiederholungskurse.

2. Division: Geb.San.Kp. III/12 vom 4.—16. Sept.
3. Division: Geb.J.Br. 9 vom 28. Sept.—10. Okt.
- F.Art.Abt. 12 vom 25. Sept.—10. Okt.
- Geb.Art.Abt. 3 vom 25. Sept.—10. Okt.
- Art.Beob.Kp. 3 vom 25. Sept.—10. Okt.
- Geb.Sap.Kp. IV/3 vom 28. Sept.—10. Okt.
- Geb.Tg.Kp. 13 vom 28. Sept.—10. Okt.